

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (2009)
Heft: 4: Die SES auf dem Energie-Prüfstand

Artikel: Zwischen Kinderwagen, VW T4 und grünem Unternehmertum
Autor: Brand Scheuber, Rafael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

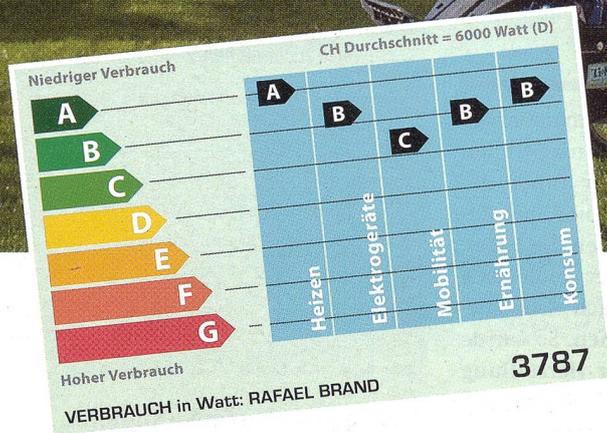
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwischen Kinderwagen, VW T4 und grünem Unternehmertum



+++ STÄRKEN +++

Wohnhaus und Geschäft im Minergie-Standard. «Einigermassen» verdichtete Bauweise mit zwei Doppelfamilienhäusern und Geschäftsräumlichkeiten im UG. Null Arbeitsweg :-). Vor allem energiepolitische Aufträge. Vor über 20 Jahren das letzte Mal per Flugzeug in die Ferien.

--- SCHWÄCHEN ---

Zu viele Auto-Kilometer. Grosswagen VW-Transporter T4. Öfters per Auto in die Surferferien. Im Winter per (meist vollbesetztem) VW-Bus auf Skitourern. Mit Kind und Kinderwagen sind wir – weil bequemer und flexibler – nun öfters mit dem Auto unterwegs. Die Wärmepumpe ist im Prinzip eine moderne, wenn auch effiziente Elektroheizung.

::: ZIELE :::

Eine Photovoltaikanlage soll in Zukunft den Stromverbrauch decken. Unsere Ziele 2010: Bedeutend mehr Ökostrom kaufen. Und: Irgendwann das Auto verkaufen oder für Kurzstrecken aufs Elektroauto umsteigen.

KURZPORTRÄT

Rafael Brand Scheuber, Meret und Andrea Scheuber
 Geschäftsinhaber Scriptum – Layout. Öffentlichkeitsarbeit. Web.
Wohnen/Heizen: Minergie-Haus mit kontrollierter Lüftung, Erdsonden-Wärmepumpe und Sonnenkollektoren fürs Warmwasser.
Mobilität: Bahn, (Elektro-)Velo, Kinderwagen und VW-Transporter T4.
Elektrogeräte: A-Geräte, Induktionsherd, nur Energiesparlampen – mit einer einzigen Ausnahme.
Ernährung: Wenn immer möglich Regio- und Bioprodukte. Wenig und möglichst Bio-Fleisch aus der Region. Eigenprodukte aus dem Garten.
Konsum: Meist Ferien in der Schweiz oder im nahen Ausland. Öfters in den Surferferien per VW-Transporter. Bei den alltäglichen Konsumgütern schauen wir möglichst auf Qualität und insbesondere Herkunft.

Liebe (Auto-)Mobilität: Viel Ansätze, keine Lösungen

Die Mobilität, vor allem die Auto-Mobilität, ist das eigentliche Sorgenkind auf dem Weg hin zur 2000-Watt-Gesellschaft. Mehr als ein Drittel unseres Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen gehen aufs Konto des motorisierten Strassenverkehrs. 81% der Schweizer Haushalte besitzen ein Auto. Der/die SchweizerIn legt im Schnitt pro Jahr über 19'000 km zurück. Fast 70% (rund 13'500 km) davon im Privatauto. Und dies zum grössten Teil für den Privat- und Freizeitverkehr. Das Erschreckende daran: 50% aller Autofahrten sind kürzer als 5 km, 20% sogar kürzer als 1 km – und könnten per Velo, zu Fuss oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln um ein Zifaches energieeffizienter bewältigt werden.

Die Prognosen sind düster: Bis 2050 sind mindestens bis zu 40% mehr Verkehr zu erwarten. Fakt jedoch ist: Um das Ziel der 2000-Watt- oder auch die 1-Tonnen-CO₂-Gesellschaft zu erreichen, stehen jeder Person 500 Watt an fossiler Energie zu, die wir vor allem für die Mobilität inklusive Luftverkehr (!) brauchen.

Lösungsansätze sind – angesichts der Krise der Autobranche – derzeit sehr in Mode: Hybridautos, Biogas, Elektro- und Brennstoffzellenautos sowie Träume vom 1- oder 2-Liter-Auto sind letztlich nur ökologischer Deckmantel. Derweil bleibt der Strassenbau durch die Benzinsteuern wie geölt finanziert. Die Strassenlobby ist derart mächtig und die Autoindustrie «too big to fail», dass sich sämtliche Staatsregierungen bemühen, diese mit Finanzspritzen vor dem Kollaps zu retten. – Anlass zu Hoffnung geben die obigen Ansätze durchaus. Mit einem Elektroauto (mit Strom aus 20 m² Solarzellen für 15'000 km pro Jahr) lässt sich der CO₂-Ausstoss gegenüber einem «Benziner» um den Faktor 15 verringern. Derzeit sind solche Lösungen aber noch kaum bezahlbar. – Matchentscheidend für eine nachhaltige Mobilität wird letztlich eine Verkehrs- und Energiepolitik sein, die endlich und wirklich ernst macht.

Und was uns alle angeht: Nachhaltige Mobilität bedeutet schlicht und einfach viel, viel weniger (Auto-)Kilometer. <

(Wann) Brauche ich ein Auto?

Für eine nachhaltige Mobilität müssen wir lernen, intelligenter und effizienter mobil zu sein. Auch ich – obwohl ich null Arbeitsweg habe – mache zu viele Auto-Kilometer. Und dies erst noch mit einem VW-Transporter T4 Diesel (7,5 Liter/100 km). Ich bin überzeugt: Rein technische Lösungen, z. B. Umsteigen aufs Elektroauto, werden nicht oder nur teilweise ans Ziel führen. Was es braucht, ist eine im wörtlichen Sinn nachhaltige Verhaltensänderung hin zu weniger Automobilität – auch meinerseits. Ein Versuch, (m)eine mobile Zukunft zu skizzieren:

■ Die öffentlichen Verkehrsmittel sind erste Wahl. Es braucht eine Verkehrspolitik, welche klare Zeichen setzt für mehr Bahn in Kombination mit Regional- und Schnellbussen (insbesondere für Randregionen und Seitentäler).

■ Wer braucht noch ein eigenes Auto? Wir müssen lernen, das Auto zu teilen oder gar kein eigenes Auto mehr zu besitzen. Es braucht in unmittelbarer

Nähe und flächendeckend «Mobility»-ähnliche Angebote. Am besten mit effizienten Elektro-Autos, zudem Kleinbussen und Lieferwagen, um auch Waren zu transportieren. Die Gemeinden sind zu verpflichten, solche Strukturen zu schaffen oder zu fördern.

■ Der Pendlerverkehr ist zu optimieren. PendlerInnen, die mit dem öV zur Arbeit fahren oder sich in Fahrgemeinschaften zusammenschliessen, werden steuerlich entlastet.

■ Autofahren ist zu billig. Es braucht eine Verkehrspolitik, welche die Kostenwahrheit und das Verursacherprinzip spürbar durchsetzt. Die Niederlande könnten es ab 2012 mit einer leistungsabhängigen Abgabe pro Autokilometer vormachen.

Wenn ich ehrlich bin: Ich brauche, trotz eigenem Geschäft, kein eigenes Auto. Das öV-Angebot ist gut. Was (noch) fehlt, ist ein Mobility-Angebot – und insbesondere eine Verhaltensänderung, ein Umdenken meinerseits. <



www.autoteilen.ch

Private Fahrgemeinschaften und professionelles CarSharing haben sich in den letzten Jahren in der Schweiz rasant entwickelt. Der VCS-Ratgeber «Autoteilen» zeigt, wie mehrere Personen ein Auto nutzen und teilen können. Zudem gibt der Ratgeber einen Überblick zu den zwei professionellen CarSharing-Anbietern sowie zu Carpooling-Organisationen oder Mitfahrzentralen, welche Fahrgelegenheiten für Privatpersonen vermitteln. Dem Ratgeber liegen auch die notwendigen Muster-Verträge bei. www.autoteilen.ch



Leben ohne eigenes Auto

Als führender CarSharing-Anbieter stellt «Mobility» eine vielfältige Autopalette mit dem schweizweit grössten Standortnetz (rund 1150 Standorte und über 2250 Fahrzeuge) zur Verfügung. Jedes Verkehrsmittel hat seine Vorzüge. Mit «Mobility», «Click&Drive» und «Raillink» ist es möglich, Bus, Bahn, Tram, Velo und Auto auf einfache Art intelligent und effizient zu kombinieren. www.mobility.ch



Auto-Umweltliste

Der VCS-Ratgeber bewertet eine Vielzahl von Autos und Modellen nach CO₂-, Schadstoff- und Lärmbelastung. Nebst der ökologischen Bewertung von über 450 Modellen und den topten-Bestenlisten bietet die Auto-Umweltliste eine Fülle von Tipps und Informationen wie auch zum sparsameren Fahren. Der Ratgeber gibt nicht zuletzt Auskunft, welche Antriebe und Treibstoffe als Alternative zu Benzin und Diesel in Frage kommen. www.verkehrclub.ch (Auto Umweltliste 2009)